

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1885

8.4.1885 (No. 82)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 8. April.

No. 82.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Eindrucksgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelber frei.

1885.

Amflicher Theil.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 24. März cr. ist Folgendes bestimmt worden:

1. Badisches Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109:
Dr. Gaebkens, Assistentenarzt 1. Klasse, in das Brandenburgische Husaren-Regiment (Bieten'sche Husaren) Nr. 3 versetzt.
1. Oberschlesisches Infanterie-Regiment Nr. 22:
Dr. Goebel, Stabs- und Bataillonsarzt, zum medizinisch-chirurgischen Friedrich-Wilhelms-Institut,
Dr. Heck, Oberstabsarzt 2. Klasse und Garnisonarzt in Colberg, als Bataillonsarzt zum 2. Bataillon obengenannten Regiments versetzt.
2. Bataillon (Heidelberg) 2. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 110:
Dr. Wirth, Assistentenarzt 2. Klasse der Reserve, zum Assistentenarzt 1. Klasse der Reserve befördert.
2. Bataillon (Lörrach) 5. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 113:
Dr. Strübe, Assistentenarzt 2. Klasse der Reserve, zum Assistentenarzt 1. Klasse der Reserve befördert.

Nicht-Amflicher Theil.

Politische Rundschau.

Karlsruhe, den 7. April.

Das Oftermontags-Ministerium werden nunmehr die Franzosen die neue Regierung benennen können, die der bisherige Kammerpräsident Herr Brisson nach langen und schweren Mühen endlich zu Stande gebracht hat. Nach einem Pariser Telegramm von heute früh setzt sich das neue Kabinet in folgender Weise zusammen: Brisson als Präsident übernimmt zugleich die Justiz, Freycinet auswärtiges, Allain Targé Inneres, Clamageran Finanzen, Campenon Krieg, Sadi Carnot Arbeiten, Pierre Vergand Ackerbau, Ferre-Maugon Handel, Goblet Unterrichts, Carrien Posten und Telegraphen, Galiber Marine. Ein Bericht der „Köln. Ztg.“ schildert das Zustandekommen des Kabinetts Brisson-Freycinet wie folgt: „Wenn nicht wieder zu den bisherigen Schwierigkeiten ein neuer Zwischenfall tritt, so kommt ein Kabinet Brisson-Freycinet zu Stande. Das klingt auffallender, als es ist; denn die Nothlage erheischt rasche Entschlüsse. Brisson und Freycinet machen Anspruch auf Stellung über den Parteien, und hohe Stellung und alter Ruf bedingen in Ausnahmeseiten Ausnahmeheschlüsse. Der Hergang ist, so weit sich derselbe bereits übersehen läßt, folgender: Als Constans die Bildung eines Kabinetts übernommen, verlaute, daß Grévy von Auflösung der Kammer rede, falls sein neuer Vertrauensmann scheitern sollte. Als bald aber überzeugte sich Constans, daß der Republikanische Verein auch ihm gegenüber dasselbe Spiel wie bei Freycinet spiele, und kehrte zum Elisee mit der Bitte zurück, ihn zu entlassen und Brisson die Bildung nochmals zu übertragen, da dieser der Deputirtenkammer am genehmsten sein dürfte. Nachmittags thaten Tolain, Obmann des Republikanischen Vereins, Gambettisten des Senats und Journault, Obmann des Demokratischen Vereins (gemäßigte Republikaner), Schritte bei Brisson; dieser erwiderte jedoch, Ferry habe ihn planmäßig beiseite gesetzt, ihn über das, was im Aus- und Inlande vorgehe, geflissentlich im unklaren gehalten, und er sei daher jetzt durchaus nicht unterrichtet über die laufenden Angelegenheiten, also nicht vorbereitet, um die von andern gemachten Fehler wieder gut machen zu können. Als diese Ablehnung sowie das Scheitern des von Constans gemachten Versuchs bekannt geworden, trat der Republikanische Verein wieder zusammen und berieth über seine Taktik, falls die Auflösung der Kammer sich als unumgängliche Nothwendigkeit herausstellen sollte. Zugleich verlaute, daß der chinesische Zoll-direktor Hart am 3. April zwei Depeschen geschickt habe, in denen er dringend um Antwort der französischen Regierung wegen der Friedensvorschläge ersuchte. Die Deputirtenkammer vertagte sich am Samstag, nachdem das Protokoll verlesen, und es verlaute, ein an den Präsidenten Brisson ergangenes Ersuchen der Linken sei erfolgt, in welchem er aufgefordert wurde, einen Beschluß zu fassen, damit allen Zwischenfällen vorgebeugt werde, zu denen die Rechte sich etwa veranlaßt finden könne. Das scheint gewirkt zu haben, wenigstens ist es Thatsache, daß Brisson, als Grévy ihn nochmals um Hilfe in der Noth ersucht, am Oftermontag im Elisee erschien und den Auftrag zur Bildung eines Ministeriums annahm. Die „Agence Havas“ befähigt diese Verbindung mit dem Zusatz: „Es geht das Gerücht von einer Kombination Brisson-Freycinet. Da Brisson sich niemals amtlich um die auswärtigen Angelegenheiten bekümmert hat, so würde er in Freycinet die geeignete Ergänzung finden; Freycinet aber ist im persönlichen Verkehr ein durchaus angenehmer Mann und

es ließe sich hoffen, daß es trotz der mancherlei Verschiedenheiten in den Grundanschauungen zu einem guten Zusammengehen in jetziger Lage kommen könnte.“

Die Adresse, welche die noch lebenden Veteranen der „erbkauflichen Partei von 1849“, die für den „Erbkauf“ stimmenden Mitglieder des Frankfurter Parlaments, am 1. April an den Fürsten Reichskanzler gerichtet haben, hat nachfolgenden Wortlaut:

Durchlauchtigster Fürst! Vor mehr als drei Jahrzehnten berufen, dem langen Sehnen des deutschen Volkes nach Vereinigung seiner Glieder zur Erfüllung zu helfen, vermochten die eberbietig Unterzeichneten damals nur, auf den Weg hinzuweisen, der die Nation zur Einheit führen könne; ihnen war mehr nicht vergönnt, als ihrer Ueberzeugung, daß der deutsche Bundesstaat nur unter der Führung des Hohenzollernhaats zu gründen sei, festen Ausdruck und bestimmte Fassung zu geben und diese gegen Anfechtung, Thorheit und Leidenschaft aufrecht zu halten. Daß wir jene Bahn in stürmischen Tagen betreten, die Fahne erhoben und unentwegt zu ihr gestanden haben, gibt uns ein Anrecht, dem Manne, der unsern Glauben zur That gemacht und uns zum Ziele geführt hat, den Dankeszoll, der ihm in unsern Herzen lebt, heute auszusprechen. Wer hat eindringlicher und schmerzlicher als wir erfahren, welche Kluft Streben und Erreichen, Gedanken und Vollbringen trennt? Wer könnte deutlicher die volle Macht der Aufgabe empfinden, die Ew. Durchlaucht inmitten widerstrebender Kräfte, inmitten feindseliger Mächte auf sich genommen, wer aufrichtiger und lebhafter bewundern, was Ew. Durchlaucht vollbracht haben: die Erwachung der vernünftigen Herrlichkeit der deutschen Nation zu neuem Leben und hellem Glanz! Politisch: Größe ruhte niemals auf Weisheit, Kühnheit und Kraft allein, nicht minder auf Mäßigkeit und Selbsterwindung; wie zu gespanntem, verantwortlichem Handeln, ist sie zu geduldischen Ausbarten berufen. Was die einseitigen in schweren Stunden erzwungenen Entschlüsse kosten, erweist der sie zu fassen hatte allein. Möge Ew. Durchlaucht zu dem Einen wie zu dem Andern auch hinfür die von innerer Ueberzeugung getragene Kraft nicht fehlen, wäge Ew. Durchlaucht bescheiden sein, die hohe Mission, nach alldirektesten Krieges Deutschland und Europa den Frieden zu erhalten, das Deutsche Reich weiter und weiter erstarcken zu lassen, über das heute vollendete Lebensjahr hinaus noch lange zum Heile der lebenden und der kommenden Geschlechter fortzuführen!

Entworfen ist das in seiner Art einzige Altentstück, wie die „Köln. Ztg.“ vernimmt, von Geheimrath Max Duncker. Es trägt unter andern die Namen von Präsidenten Simion (Senatspräsident des Reichsgerichts), v. Kilmelin, Geheimrath Beseler, Geheimrath Waig, Dr. Löwe, Professor Wiederemann, Professor Malowiczka, Graf Keller, Dr. Bindert in Erfurt. Zur Veröffentlichung der sämtlichen Unterschriften — es werden im Ganzen noch etwa 30 der erbkauflichen Getreuen als lebendige Zeugen der scheinbar vergeblichen, aber in Wirklichkeit vielbedeutenden Anläufe von 1849 unter uns weilen — wird es wohl einer besonderen Aufforderung nicht bedürfen; und jedenfalls wird das neue Geschlecht, dem es beschieden war, das Deutsche Reich vor seinen Augen erneut erstehen zu sehen, doppelt dankbar der gleichgesinnten Männer von 1849 gedenken, und vor allem derjenigen, welche mit ihm in diesen Tagen dem geistesgewaltigen Vollender des von ihnen begonnenen Werkes zu seinem 70. Geburtstag Dank und Glückwunsch darbringen konnten.

Deutschland.

* Berlin, 6. April. Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist mit seiner Gemahlin und seinen beiden Söhnen heute Mittag nach Schönhausen abgereist. — Die Summe, welche dem Fürsten Bismarck zur freien Verfügung für öffentliche Zwecke überwiesen wird, bezieht sich bis jetzt auf 1,200,000 M. Es gehen namentlich aus dem Auslande noch fortwährend Beiträge ein, die später ausgewiesen werden sollen. — Der Polizeipräsident hat auf Grund des § 100 e. Ziffer 3 der Reichs-Gewerbeordnung für den Bezirk der Schornsteinfeger-Zunftung der Reichs-Hauptstadt Berlin bestimmt, daß diejenigen Arbeitgeber, welche das in dieser Zunftung vertretene Gewerbe betreiben und selbst zur Aufnahme in die Zunftung fähig sein würden, gleichwohl aber der Zunftung nicht angehören, vom 1. Mai 1885 ab Lehrlinge nicht mehr annehmen dürfen. In Berlin ist es der zweite Fall, in welchem einer Zunftung dieses Privileg verlihen wird. — General Vogel von Falckenstein (geboren am 5. Januar 1797) ist heute früh auf seinem Gute Dolzig an Altersschwäche gestorben.

— Der „Reichsanzeiger“ schreibt: „Nach einer dem Finanzminister zugegangenen Mittheilung des Reichskanzlers wird Roggen, welcher in der europäischen Türkei produziert ist, über Triest in das Zollgebiet mit dem Anspruch auf Verzollung nach dem Conventionaltarif von 1 M. pro 100 kg eingeführt. Da hierbei gleichartige Verhältnisse wie bei der Einfuhr von weißbegrüntem Roggen über Belgien und die Niederlande insofern vorliegen, als es sich auch hier um die Umladungen meistbegünstigten Getreides in einem fremden Hafen handelt, so sind bezüglich der gedachten Umladungen in Triest dieselben Maßnahmen nothwendig geworden, welche nach der Verfügung des Finanzministers vom 9. v. Mts. hinsichtlich der Einfuhr

aus den Vereinigten Staaten von Amerika über Belgien und die Niederlande getroffen worden sind. Den kaiserlichen Konsularbehörden in der europäischen Türkei, sowie dem kaiserlichen Generalkonsul in Triest ist die erforderliche Instruktion ertheilt worden.“

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 4. April. Der König und die Königin von Schweden machten heute Mittag dem Kaiser einen Gegenbesuch, nahmen das Diner bei dem Herzoge von Nassau ein und haben um 3 1/2 Uhr ihre Reise nach Bukarest fortgesetzt. Der Kronprinz und die Kronprinzessin, sowie die Erzherzöge hatten, während der König und die Königin bei dem Herzoge von Nassau verweilten, in deren Absteigequartier im Hotel Imperial Karten abgegeben.

Frankreich.

Paris, 5. April. Brisson, welcher heute Vormittag vom Präsidenten Grévy empfangen wurde, hat den Auftrag, ein neues Kabinet zu bilden, angenommen. — Das Kriegsministerium läßt in den Blättern folgende Depesche veröffentlichen: „Gewisse Morgenblätter behaupten, daß der Ausschuss für die Tonkin-Kredite die Abschrift einer Depesche habe, der zufolge die Kolonne Negrier beim Rückzug 297 Mann verloren und ihre Kasse mit einem Theil ihrer Artillerie im Stiche gelassen habe. Die genaue Ziffer der Verluste der Kolonne Negrier ist, nach der amtlichen Liste, folgende: in den Kämpfen vom 22., 23. und 24. März, welche der Räumung von Langson vorangingen, verloren (Depesche vom 26.): an Offizieren 7 Tode, 6 Verwundete; an Soldaten 72 Tode, 190 Verwundete. Im Kampf vom 28. März und während des Rückzuges hatte man in allem (Depesche vom 2. und 3. April) 5 Tode und 40 Verwundete, wovon 5 Offiziere und einen Verwundeten. Was das beim Rückzug verlorene Kriegsgeräth anbelangt, so wurde dessen in der veröffentlichten Depesche keine Erwähnung gethan, weil der Kriegsminister es für unnütz hielt, eine Thatsache zu veröffentlichen, welche allein der zu großen Ueberlösung des Rückzuges zur Last fällt.“ — Gestern fanden drei öffentliche Versammlungen statt, in welchen mit Ungeflüm verlangt wurde, daß Ferry und seine Minister in Anklagezustand versetzt und ihr Vermögen konfiszirt werde. Heute fand eine weitere Versammlung im Saal Graffard (Belleville) statt, in welcher ebenfalls die Verfolgung Ferrys verlangt wurde. Gegen Ende derselben wurde es bekannt, daß Kammerpräsident Brisson mit der Bildung des Kabinetts betraut sei. Dies beruhigte aber nicht. Man schrie: „A bas Brisson; c'est Ferry et sa clique!“ Morgen findet eine weitere Versammlung im Saale Mollière statt. Die Polizei läßt diese Versammlungen streng überwachen. Die Polizeikommissare haben Befehl, einzuschreiten, wenn es zu toll getrieben wird.

— Senatsitzung vom Samstag. Audiffret-Pasquier zeigte an, er wüßte die Regierung über den Krieg in Tonkin, sowie über die letzten Depeschen von dort zu interpelliren, in denen gegen das Verhalten der Generale Vorwürfe erhoben würden. Der bisherige Kriegsminister Lesau erwiderte, er könne heute die Interpellation nicht acceptiren, er müßte sich erst mit seinem bisherigen Kollegen besprechen. Während am vergangenen Montag hätte zum Worte gelangen können, würde er das Land über den Unfall in Tonkin beruhigt haben, in jedem Kriege können abwechselnd Erfolge und Misserfolge eintreten, die französischen Truppen hätten eine Schlappe erlitten, dieselbe sei aber von so wenig Bedeutung, daß eine Nation wie die französische dadurch nicht in Unruhe versetzt werden könne. Die Schlappe werde wieder gut gemacht, alle dazu dienlichen Maßnahmen seien getroffen. Der Senat beschloß, am nächsten Montag den Tag für die Verabhandlung der Interpellation festzusetzen.

Großbritannien.

London, 6. April. Wie „Reuter's Bureau“ vernimmt, ist die Antwort Rußlands auf die Note Lord Granville's in der afghanischen Frage sehr verständig, doch sei noch ein weiterer diplomatischer Meinungsanstanz zwischen London und Petersburg nöthig, ehe die gemeinsame Kommission zur Feststellung der afghanischen Grenze schreiten könne. — Die „Morning Post“ meint, die Antwort Rußlands biete keine entschiedene Bürgschaft für eine friedliche Lösung der Streitfrage. — Die „Times“ glaubt, die Antwort als unannehmbar für England bezeichnen zu können. Der „Standard“ dagegen hat Grund zu der Annahme, daß die noch bestehenden Differenzen durch gegenseitige KonzeSSIONen beglichen werden würden. — Nach brieflichen Nachrichten aus Korti war das Hinsehen Sir H. Ste-warts rührend. Er wußte von „börtheren“, daß seine Verwundung tödtlich sei, und ließ sich dies um so weniger ausreden, als er schon früher bei der Trauer um eines Kameraden Tod stets ausgerufen: „Was gibt's schöneres als ein Soldatentod!“ Ein letztes Zeichen des Bewußtseins gab er, als er während des Rückzuges auf der Tragbahre über das Schlachtfeld von Abu Ali, den Schauplatz seines ersten Sieges, getragen ward. Er öffnete die Augen, lächelte und schlummerte darauf ins Jenseits hinüber. — Von den Truppen litt beim Rückmarsch die Infanterie am meisten. Sie wurde zuerst fußwund und mußte zurückbefördert werden, während die schwere Kavallerie,

welche ihre Kameele von vornherein an den Gepäcksrost abzugeben hatte, ziemlich leicht in Porti anlangte, trotzdem gerade wegen ihrer Marschungeüblichkeit die größten Besorgnisse laut geworden waren. Von den Verwundeten werden diejenigen, welche die Reise vertragen können, den Nil hinab bis zur Eisenbahn-Station von Assuan gefandt. Die Beschwerden dieser Reise sind aber nicht gering. Der Nil fließt jetzt ungefähr so aus wie die Themse oberhalb Windsor, unterbrochen durch grüne Inseln und Sandbänke, zwischen welchen sich der Fluß langsam und leicht hinwindet. Nur flache Boote können ihn befahren; aber auch dann findet häufiges Gepäckschleppen und Passagieranstiegen statt; und das hält kaum der Gesunde, geschweige denn der Kranke aus. Im übrigen ist die Wüstenluft den Wunden sehr zuträglich. Wenn sie anders vor Staub und Hitze bewahrt werden. — Das Kabinetmitglied Lord Rosebery reist heute nach Berlin ab.

Kawal Pindi, 6. April. Heute fand eine Truppenparade im Beisein Lord Dufferins, des Emirs von Afghanistan, des Herzogs von Connaught und mehrerer indischer Fürsten statt. Lord Dufferin gibt dem Emir zu Ehren heute Abend ein Festmahl. — Die Vollenbung der Eisenbahn nach Quetta ist angeordnet worden.

Rußland.

St. Petersburg, 4. April. Die Rentensteuer soll erhoben werden von Zinsrenten der Werthpapiere des Staates, der Kommunen und der Privaten im Betrage von 5 Proz. Der Besteuerung unterliegt nicht der Zinsbetrag der auf Grund der Emittitionsbedingungen steuerfreien Staatsanleihen, namentlich der Consols von 1870 bis 1884 und der Goldrente von 1883. Der Besteuerung unterliegen die auswärtige Anleihe von 1877 und alle drei Orientanleihen. — Der deutsche Militärbevollmächtigte, Generalleutnant v. Werder, hat gestern eine längere Urlaubsreise in's Ausland angetreten.

Rumänien.

Bukarest, 6. April. Das schwedische Königspaar ist am Sonntag Abend hier eingetroffen und wurde durch stürmischen Empfang genötigt, die Weiterreise nach Konstantinopel bis auf weiteres aufzuschieben. Der König von Schweden und die Königin von Rumänien machten heute eine Spazierfahrt.

Türkei.

Konstantinopel, 5. April. Der Sultan empfing den Prinzen Eugen von Schweden, welcher ihm das Kollier des Dajordens überreichte. — Ein amtliches Communiqué der Regierung besagt, die Pforte habe bei der Unterzeichnung der ägyptischen Finanzkonvention die von England acceptirten — Vorbehalte aufrecht erhalten, daß in dem Reglement über den Suezkanal der Türkei die Befugniß eingeräumt werde, im Falle innerer Unruhen oder auch einer kriegführenden Macht gegenüber alle zur Vertheidigung Egyptens erforderlichen Maßregeln zu treffen, sowie daß die Pforte irgendetwelche Art von Einmischung, welche etwa in der Suezkommission beschlossen werden könnte, niemals acceptiren werde.

Egypten.

Kairo, 6. April. Hassan Pascha kehrt hierher zurück.

Amerika.

New-York, 4. April. Ein Telegramm aus La Libertad meldet, die Feindseligkeiten zwischen Guatemala und Salvador seien eingestellt, es sei ein einmonatlicher Waffenstillstand abgeschlossen. Die Legislative von Guatemala habe das vom Präsidenten Barrios wegen Bildung einer einzigen centralamerikanischen Republik am 28. Februar d. J. erlassene Dekret annullirt. Der Deputirte des Präsidenten Barrios sei auf dem Schlachtfelde von Chalchuapa zerbrochen aufgefunden worden. Eine spätere Depesche aus La Libertad meldet, Barrios sei todt.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 7. April.

Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin sind heute Nachmittag gegen 3 Uhr in Karlsruhe eingetroffen.

Die Visitation der Maße und Gewichte im Jahre 1884 betr. Im Jahre 1884 wurde die regelmäßige Maß- und Gewichtsvisitation in 49 Amtsbezirken (von 52) abgehalten; außerdem sind eine Anzahl unermutheter und außerordentlicher Visitationen, insbesondere auf Jahrs- und Wochenmärkten, vorgenommen worden. Hierbei ergaben sich bei 8454 Gewerbetreibenden 37,833 Fälle von Zuwiderhandlungen, welche 36,817 vorchriftswidrige Gegenstände und 1016 sonstige Verstöße gegen die bestehenden Vorschriften umfaßten. Von den vorchriftswidrigen Gegenständen wurden 2608 weggenommen, bezw. unbrauchbar gemacht, 4352 auf Grund eines Strafverfahrens eingezogen, 29,857 dem Eigenthümer zur Verdictung zurückgegeben. Die letztgenannten Fälle, welche 81 Prozent der Gesamtzahl der Zuwiderhandlungen ausmachen, betrafen vorzugsweise durch den Gebrauch über die zulässigen Fehlergrenzen hinaus unrichtig gemessene Flüssigkeitsmaße und Gewichte, die vorgeschriebene Empfindlichkeit nicht mehr bestimende Waagen, sowie Schanckgefäße, an welchen die vorgeschriebene Bezeichnung des Schanckhaltes nicht angebracht war. Bezüglich der Art der vorchriftswidrigen Gegenstände und Verstöße gegen die bestehenden Vorschriften vertheilen sich die Zuwiderhandlungen folgendermaßen: Flüssigkeitsmaße 292, Flüssigkeitsmaße 1850, Trockenmaßmaße 154, Gewichte 12,724, Waagen 1821, Schanckgefäße 19,067, sonstige Meßwerkzeuge und sonstige Verstöße gegen die bestehenden Vorschriften 1913. — Es wurden im Ganzen 3987 Strafverurtheilungen erlassen, und zwar 3931 polizeiliche und 6 gerichtliche. Der Gesamtbetrag der erkannten Geldstrafen beläuft sich auf 9389 M. 50 Pf. Es entfielen daher durchschnittlich auf ein Strafverurtheilung 2 M. 38 Pf. und auf eine Zuwiderhandlung 25 Pf.

Bei dem von Seiner Königlichen Hoheit unferem Großherzog veranstalteten Festmahl für die

zur ersten Aufführung der Oper „Noah“ erschienenen Vorstände auswärtiger Bühnen) hielt Se. Excellenz der Generalintendant v. Putlis folgende Ansprache:

Meine Herren und liebe Kollegen! Ich erlaube mir Sie im Namen meines anhänglichsten Herrn, des Großherzogs, herzlich zu begrüßen und Ihnen zu danken, daß Sie unserer Einladung folgend, die Mühe der Reise nicht scheuten, um der heutigen Aufführung in unserem Theater beizuwohnen und dadurch unsere Absichten zu fördern, dem von uns erstrebten Ziele näher zu rücken.

Wenn der alte Spruch: „habent sua fata libelli“ auch auf Bühnenwerke ausgedehnt werden darf, könnte man ihn durchaus auf die Oper anwenden, die wir Ihnen heute bieten. Der Theaterzettel nennt drei Meister. Der erste, Halévy, ist seit einer langen Reihe von Jahren auf allen Repertoiren Europa's unter den Ersten genannt, der zweite, Bizet, erreichte seine Erfolge erst als seine Augen für immer geschlossen waren.

Die Oper „Noah“, Dichtung des vielbewährten Librettisten St. Georges, hinterließ Halévy bei seinem Sterben unvollendet, und nachdem sie, durch Jahre, unbekannt blieb, übernahm es der zweite Komponist Schwiegerjohn Bizet, dieselbe zu vollenden. Er unterzog sich der Aufgabe mit der Pietät eines Sohnes. Aber auch ihm nahm der Tod die Feder aus der Hand und erst nach Jahren gelang es der Umsicht der Verleger Mr. Choudens père et fils, das Werk Bühnengerecht fertig zu stellen. Für Halévy war es der Abschluß einer ruhmreichen Künstlerkarriere; Bizet hat seine Erfolge, die jetzt nicht nur durch Europa, sondern weit über den Ocean seinen Namen berühmt machten, nicht selbst gesehen; St. Georges, der Dichter, ruht im Grabe. Ja das Geschick unseres Werkes streifte und kreuzte mit tief tragischen Menschenschicksalen. In den nächsten Stunden wird es sich entscheiden, ob es uns gelang, aus Blüthen, die aus Gräbern entpflanzten, einen lebensvollen Kranz zu winden, zu Ehren der Meister, die den von uns erwarteten Erfolg nicht mehr erleben konnten.

Zunächst erlauben Sie mir, den Dank an die Herren Choudens auszusprechen, die uns die Ehre der ersten Aufführung des Werkes anvertrauten. Wir haben die Aufgabe nach besten Kräften zu erfüllen gesucht und sind vielleicht nur etwas zu schnellem Schritte diesem Ziel entgegengeeilt. Es lag uns aber daran, dem so lange vorenthaltenen Werk so schnell als möglich die Bahn zu brechen. Dafür bitten wir unsere Gäste um wohlwollende Nachsicht.

Unsere fernere Absicht legen wir in die Hand meiner verehrten Herren Kollegen. Wenn wir die Thüre öffneten, sei es Ihnen überlassen, die Bahn und die Wege zu ebnen und zu zeigen.

Aber noch eine Rücksicht förderte unser Streben, und diese besonders war es, die die Theilnahme meines anhänglichsten Herrn, des Großherzogs, unserm Vorhaben entgegenbrachte. Mit der heutigen Aufführung sollten wir das Andenken zweier Meister feiern, die dem Reichthum angehörten, und sollten dadurch beweisen, daß wir neben den Meistern unseres Vaterlandes auch die anderer Nationalität zu feiern und zu schätzen wissen; daß eingedenk, daß die Kunst keine Grenzen kennt, weder die der Natur noch jene deren Marksteine die unerbittliche Hand der Geschichte zeichnete. Der Vorherr, den die Muse sticht, wird zum Kranz des Friedens und der Eintracht. Der Klang, der auf leichtem Fittich alle Schranken überfliegt, ist vom Herzen zum Herzen. Daß wir versuchen konnten, diesen Beweis zu führen, verdanken wir wieder Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog, der, alles Erdenkliche, durch seinen Schutz unsern Versuch möglich machte und begünstigte.

Und so erlaube ich Sie, meine verehrten Gäste und lieben Kollegen, das Glas zu erheben und mit mir anzustoßen auf das Wohl Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Baden. Er lebe hoch!

* (Allgemeine Volksbibliothek.) Vom 29. März bis 6. April wurden 318 Bände ausgeliehen.

Zanberischhofheim, 5. April. (Volksschule. — Jubiläum. — Vorträge.) Die Prüfungen der hiesigen Volksschule sind nun zu Ende. Die Ergebnisse waren für einzelne Klassen vorzüglich, im ganzen recht gut. — Ein Vierteljahrhundert Polizeidiener ist der hiesige Polizeidiener Johann Fodis; in Anerkennung seiner treuen Dienste ist ihm vom Gemeinderath eine Gratifikation ertheilt worden, welche dem Jubilar durch Herrn Bürgermeister Kachel, begleitet mit Worten der Anerkennung, überreicht wurde. — Aus Schwabhausen, hiesigen Amtes, wird der „Tauben“ von einer Einrichtung berichtet, welche verdient, auch in weiteren Kreisen bekannt zu werden. Es wurden nämlich während des vergangenen Winters durch Herrn Pfarrer Braunstein eine Reihe von sog. Bürgerabenden gehalten, welche sich je weils eines starken Besuches erfreuten. Die Fragen, welche dabei zur Behandlung kamen, berührten selbstverständlich weder das rein religiöse, noch speziell politische Gebiet, sondern erstreckten sich mehr auf das praktische Leben und sind gehalten in einer Weise, wie sie eben dem Verständnisse des ländlichen Bürgerstandes angemessen sind. Indessen werden zuweilen auch Schilderungen über große Männer, Dichter und Schriftsteller aus alter und neuer Zeit gegeben, welche sich in irgend einer Art um ihr Vaterland verdient gemacht haben. So wurde denn auch unterm 25. März eine Versammlung abgehalten, — es soll die letzte für diesen Winter gewesen sein —, in welcher Herr Pfarrer Braunstein über den deutschen Reichsfanzler Fürst Bismarck zu sprechen sich zur Aufgabe machte. Redner entwarf in kerniger Sprache ein Bild dieses Mannes, über dessen Leben und Wirken von Beginn seiner diplomatischen Laufbahn bis in unsere Tage, und forderte zum Schluß auf zu einem dreifachen Hoch, worauf die zahlreich besuchte Versammlung begeistert einstimmte. — Schließlich gedachte Herr Pfarrer Braunstein noch in warmen Worten der Hinterbliebenen bei dem furchtbaren Grubenunglück bei Saarbrücken. Eine alsbald vorgenommene Sammlung ergab in wenigen Minuten den ansehnlichen Betrag von 23 M. 81 Pf., was an das zuständige Landrathsamt abgeliefert wurde.

Im Bodensee, 6. April. (Cerealien. — Holzhandel. — Viehexport.) Auf dem letzten Markte in Lindau fand ein lebhafter Umsatz in Früchten statt und wurden höhere Preise erzielt. Weizen galt 19 M. 60 Pf., Kernen 19 M. 80 Pf., Roggen 17 M. 50 Pf. und Gerste 18 M. 70 Pf. per 100 Kilo. Es wurden im ganzen 4267 Doppelcentner Weizen verkauft. — Bei einer kürzlich in der Gegend von Pfaffenloren abgehaltenen Holzversteigerung erlöste man aus Buchen Scheitholz 7 M., aus Tannen Scheitholz 4 bis 5 M. und aus Pappelhölzern 3 M. 50 Pf. per Ster. Eine schweizerische Holzhandlung hat in der oberen Seegegend eine beträchtliche Zahl von Tannensklämmen gekauft, welche auf der Eisenbahn-Station Stodach verladen und nach Argenteuil (nordwestlich von Paris) verfrachtet werden. — Ein Händler aus Wien kaufte in Neßfisch dieser Tage 27 Stück Rabbinen.

Bismarck-Ghengabe.

An Beiträgen sind bei hiesiger Sammelstelle eingelaufen: aus hiesiger Stadt 9,657 M. 45 Pf. von auswärtigen Sammelstellen 15,837 „ 16 „ im Ganzen 25,494 M. 61 Pf.

Nach Berlin wurden abgeendet:

26. März 1885 21,500 M. — Pf.
27. „ „ 2,028 „ 30 „
31. „ „ 1,900 „ — „
gibt 25,428 „ 30 „

Der Rest von 66 M. 31 Pf.

wurde zur Deckung entstandener Kosten für Druck, Telegraphische, Porto u. dergl. mitverwendet.

Karlsruhe, den 7. April 1885.

Das Comité für die Bismarck-Ghengabe.

J. B. Lauter, Oberbürgermeister.

Theater und Kunst.

Karlsruhe, 6. April. (Großh. Hoftheater.) Zum Operfest wurden wir mit einer Opernovität überhäuft, einer wirklichen, keiner Quasi-Novität, d. h. mit einem Werke, das auf der hiesigen Bühne überhaupt zum ersten Male zur Aufführung gelangte. Es ist dies „Noah“, große Oper in drei Akten von St. Georges, der Text in's Deutsche übertragen von dem Generalintendanten unserer Hofbühne, Herrn Baron v. Putlis, die Musik von Halévy und Bizet. Das Werk stammt aus der letzten Lebenszeit Halévy's, von dessen zahlreichen Opern nur noch die „Jüdin“ und der „Blig“ dem Bühnenrepertoire angehören. Nach ehe der Komponist seinen „Noah oder die Sündfluth“, wie der ganze Titel lautet, beendet hatte, starb er. Sein Schwiegerjohn Bizet unterzog sich der pietätvollen Aufgabe, das Fehlende zu ergänzen und das Werk zu instrumentiren. Schon hatte sich die Große Oper in Paris entschlossen, „Noah“ zur Aufführung zu bringen, als der deutsch-französische Krieg ausbrach, bei dessen gewaltigen dramatischen Ueberschüssen natürlich niemand mehr Zeit fand, die Halévy-Bizet'sche Schöpfung aufzuführen und anzuhören. So blieb dieselbe vergriffen und vergraben, bis sie endlich, veranlaßt durch die Herausgabe des Klavierauszugs bei einem Pariser Verleger, zum dießjährigen Operfest, weit von dem Boden, aus dem sie herausgewachsen, ihre Auferstehung feierte. Ob dieser „Noah“ sich über Wasser halten oder unbeschadet in der Sündfluth mittelmaßiger Werke, mit denen die in- und ausländischen Bühnen seit Jahren überhäuft werden, seinen Untergang finden wird? Eine Stigmarung der Handlung dürfte zunächst nicht unerwünscht sein. Die erste Scene beginnt echt patriarchalisch. Noah, umgeben von seinem Volke, berichtet beim Trauen des Tages das Morgengebet und dankt dem Herrn, daß er seinem zweiten Sohne Sem eine Braut, Ebbä mit Namen, zugeführt hat. Noah's Vaterfreunden stehen aber auch schwere Vater Sorgen gegenüber. Der Urheber derselben ist Ham, der ferne von seinen Familienangehörigen und von seinem Weib Sarah, unehelich und geheimnißvoll in den Wäldern umherstreift. Während Noah und Japhet ihre Beobachtungen und ihren Schmerz über das Ehegewirke zwischen Ham und Sarah austauschen, kommt Letztere des Weges daher. Mit eindringlichen, anfänglich vorwurfsvollen, alsdann sanft tröstenden Worten beredet der ehewürdige Stammvater die unglückliche Sarah, ihm ihren Kummer anzuvertrauen. Zweierlei ist es, so bekennst sie, was ihr die Ruhe und die Lust am Leben, ja selbst das Vertrauen zu Gott geraubt hat: der nagende Schmerz über die Untreue des Gatten und die unbewingliche Erinnerung an die fiebernde Erscheinung eines Mannes, der ihr jüngst in glutvollen Worten Liebe geschworen. Noah warnt Sarah vor jenem Dämon und sucht sie in ihrem Schmerz aufzurichten. Da erscheint unter den Klängen eines ländlichen Marsches der erwartete Hochzeitszug. Noah ist eben im Begriffe, das glückliche Paar einzufangen, als Ham auftritt. Nicht länger will er verbergen, was seinen Sinn gewendet. Vor dem versammelten Volke erhebt er Klage über den Ewigigen, sein eigentliches Geheimniß aber behält er noch für sich. Eine Grausamkeit sei die Unlösbarkeit der Ehe und für erlaubt erkläre er die Trennung jener, deren Herzen aufgehört haben, in Liebe für einander zu schlagen. Entsetzen ergreift alle Anwesenden. Noah befehlt Ham, seine Nähe für immer zu meiden, während Sarah gebrochen davon wandt. Mit einem allgemeinen Gebete für den fluchwürdigen Ham schließt der erste Akt.

Der zweite Akt spielt in einer Oase der Wüste. Eine klare Sternennacht läßt ihre geheimnißvolle Zauberkraft aus. Sarah liegt auf einer Moosbank schlafend, vor ihr steht der Engel Iturriel, jenes geheimnißvolle Wesen, das um ihre Liebe geworden und auch jetzt sein Glück und seine Qual der stillen Nacht anvertraut. Als Antwort erklingen die Stimmen der Götterin und Scraphim aus himmlischen Fernen, den Bruder auffordernd, zu den Stufen des äblichen Thrones zurückzukehren. Schon will Iturriel erschüttert seiner irdischen Leidenschaft entsagen, da spricht Sarah traumbevangen einige schmerzliche, klagende Worte und trohig weist er um der Liebe des holden Weibes willen die himmlischen Freuden von sich. Donner erfolgt, ein Blüthstahl fährt hernieder und Iturriel ist plötzlich zum Menschen verwandelt. Erwachen ergreift sich Sarah in leidenschaftlichen Klagen. Vergebens versucht Iturriel sie zu trösten, selbst das Bekenntniß, daß er ihretwegen aus einem glückseligen Engel ein liebebegehrender Mensch geworden und den Fluch Gottes auf sich geladen, vermag ihr nur Verachtung einzufößen. Im höchsten Affekte wirft Iturriel sich zu ihren Füßen. Seinen Lippen entströmen glühende Worte des Schmerzes und der Liebe, welche betäubend und verwirrend Sarah's Sinne umfassen. Gleichzeitig erschallt ein Lärm aus der Wüste: Ham naht mit der seinem Bruder geraubten Ebbä, wie Iturriel der erbebenden Sarah mittheilt. Nun ist es an ihr, den Ewigigen zu lästern. Was das Opfer und die Bitten Iturriel's nicht vermocht haben, das bringt der offenbare Treubruch ihres Gatten zu Stande. In wilder Verzweiflung wirft Sarah sich in die Arme Iturriel's, der sie rasch mit sich fortzieht. Die zweite Scene des Aktes spielt zwischen Ham und seinem wilden Gefolge, der geraubten Ebbä und dem zu ihrer Rettung herbeieilenden Sem. Ebbä steht Ham an, sie in ihres Vaters Zelt zurückzuführen zu lassen, und auch Sem beschwört ihn bei den süßen Erinnerungen an die im Vaterhaus gemeinsam verlebte Jugend und bei seiner Bruderverliebe, der frevelhaften Leidenschaft zu entsagen. Vergebens! Schon erheben die Brüder die Messer gegen einander, da wirft sich Ebbä zwischen sie. Das heiße Wortesucht, das wilde Hin- und Hergeren nimmt dadurch ein Ende, daß Ham seine Gefolgen herbeiruft und einem Theile derselben befehlet, Ebbä zu entführen, dem anderen, Sem zurückzuführen. Der dritte Akt wird mit einer echt opernhaften Scene im Stile der „aroben“ Oper begonnen. Aus dem ehemaligen Engel Gottes ist der König in Hemoch, der Stadt der Verdammten, geworden. Ein Festmahl, eine äppige, wollüstige Orgie wird gefeiert.

Todesanzeige.
D.2. Durlach. Theilnehmenden Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber Vetter und treuer Mitarbeiter

Heinrich Lint
heute Vormittag 10 Uhr nach längerem Leiden sanft entschlafen ist.
Durlach, den 6. April 1885.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Eduard Scholl,
Hofbuchbinder.
Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 3 Uhr statt.

Todesanzeige.
N.767. Heidelberg. Freunde und Bekannten geben wir in schmerzvoller Trauer die Nachricht, daß unser innigstgeliebter Vater Herr Dr. jur. **Ludwig Schulz**, Rechtsanwalt in Heidelberg, früher Landtags- und Reichstagsabgeordneter, heute Vormittag 11 1/2 Uhr im 79. Lebensjahre gestorben ist.
Wir bitten um stille Theilnahme.
Heidelberg, den 6. April 1885.
Die Kinder des Verstorbenen.
Die Beerdigung findet Mittwoch den 8. April, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhaus, Hauptstraße 221, aus statt.

Todesanzeige.
N.766. Weinheim. Meine liebe Frau **Mathilde**, geb. **Dreher**, ist heute Vormittag halb 9 Uhr nach langen Leiden sanft verschieden.
Die Beerdigung findet Mittwoch den 8. d. Mts., Nachm. 4 Uhr, statt.
Weinheim, den 6. April 1885.
Nischwitz, Notar.

Todesanzeige.
N.768. Verwandten und Freunden die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, der Groß. Oberinnehmer **Eduard Jopf**, Ritter des Bähringer-Löwenordens, heute Abend 6 Uhr nach längerem Leiden sanft verschieden ist.
Die Beerdigung findet am Mittwoch den 8. d. M., Mittags 4 Uhr, statt.
Dies statt besonderer Anzeige.
Einsheim, den 6. April 1885.
Berzabern.
Pauline Einsmann, geb. Jopf.
Elise Jopf, geb. Jopf.
Karl Einsmann, Apotheker.
Kasimir Jopf, Reallehrer.

Gesucht
auf 15. Mai ein behendes Blüffmädchen aus guter Familie und im Rechnen gewandt.
Unter Nr. 100 in der Expedition dieses Blattes zu erfahren. N.762.

Dienst-Verjonal
jeden Monats, für Herrschaften und Hotels zu empfangen **J. Müller**, Bureau Germents, Adlerstr. 36, Karlsruhe. N.88.8.

Kassenschränke, im Feuerprobt.
Preisgekrönt.
vorzüglich gearbeitet, empfiehlt sich zu Nr. 327. 16.

Witt. Weiss, Gebirgsstraße 24, Karlsruhe.

Empfehle
durch Vermittlung meines Schwagers in China direkt bezogene **Thees**.
Auf Wunsch Proben. N.56.23.
C. H. Utrecht, Ludwigshafen a. Rh.

AU BON MARCHÉ

Billige und reelle Bedienung ist der beständige Grundsatz der Firma
Firma Aristide Boucicaut Nouveautés
PARIS Au Bon Marché.

Das Haus „Au Bon Marché“, welches seine Bauten unaufhörlich erweitert, ohne kaum jemals dem stets gesteigerten Zudrange des geehrten Publikums zu genügen, eröffnet auch mit dieser Saison einen ansehnlichen Theil seiner Neubauten, in Folge welcher die Grundfläche des Lagers nunmehr 10,000 Quadratmeter (Ein französischer Hectar) beträgt.
Wir beehren uns, die geschätzte Damenwelt zu benachrichtigen, dass die Ausgabe unseres illustrierten **Preis-Courants für die Sommer-Saison** erschienen ist, und wird derselbe auf Verlangen Jedermann **portofrei** zugesandt werden.
Ebenso verschicken wir auf Wunsch **gratis** und **portofrei** jegliche Proben unserer neuesten **Selzen- und Wollen-Modestoffe, bedruckten Stoffe, Tuchstoffe** u. s. w., sowie auch die Albums, Beschreibungen und Abbildungen der von unserer Firma geschaffenen neuen **Toiletten, fertigen Roben und Costüme, Mäntel und Ueberwürfe, Damenhüte, Röcke, Unterröcke und Morgenröcke; Anzüge für Knaben und Mädchen; fertige Wollwaren u. Leinwände; Sonnenschirme, Regenschirme, Handschuhe, Cravatten, Blumen, Federn, Damenschuhe, Pelzwaren** u. s. w. u. s. w. Wir bringen in Erinnerung, dass die Erziehung unseres Speditions-Hauses in **Höln u. Rh.** uns gestattet, alle Bestellungen von 25 Francs aufwärts — mit Ausnahme der Möbel und Bettgeräths — nach ganz **Deutschland portofrei** bis zum **Bestimmungsort** zu liefern. Nur der eigentliche Finganzoll ist vom Empfänger zu tragen.
Das Haus **Au Bon Marché** hat für den Verkauf keine Filialen, Reisende, Agenten oder sonstige Vertreter. Vor jedem Angebot b. hufs Vermittlung wird ernstlich gewarnt. N.961.2.

Baden-Baden. N.926.28.
Thee
Russische Mischung per Pfund M. 3.50
Englische Mischung „ „ M. 2.80
Ed. Messmer, Hoflieferant
S. M. des Deutschen Kaisers, Baden-Baden

Liebe's Malzextract u. echte Malzextract-Bonbons
I. der beliebten dunkeln malzreichen Qualität — Fabrik: **J. Paul Liebe** — Dresden, bei Catarrh, Brust- und Halsleiden durch lösenden Charakter, Verdaulichkeit u. Wohlgeschmack unübertroffen, in Dosen à 20 ϕ in den hiesigen Apotheken. N.998.1.

Heirath. D.41. Reiche Jungfrau sucht e. Herrenschaft. N.8.59.
N.417.6. Karlsruhe. **Gardinen**, Vorhangstoffe, Lamberquin, Spitzen und Einfäße aller Art, auch Kirchenzinnen, Bettdecken, Tischdecken, Stickereien, Kragen, Manschetten, Kransen Cravatten, Schürzen, Strümpfe, Handschuhe etc. in großer Auswahl, vom hochfeinsten, neuesten bis zum gewöhnlichsten Genre, empfiehlt billigt und bestens **Oscar Beier**, Ritterstr. 4, Kaiserstr. 141. NB. Ganze Stücke, Dugend u. Reste stets zu Ausnahmepreisen. Muster franco.

Hamburg-Havre Amerika.
Nach New-York von Hamburg Mittwochs u. Sonntags, von Havre Dienstage. N.35.

mit Post-Dampfschiffen der **Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft**
Auskunft und Ueberfahrts-Verträge bei **A. Schmitt & Sohn** Kaiserstraße 32, **Johann Freyberger** Marienstr. 17 u. **Georg Strohmaier, B. Kourab**, Kaiserstraße 40 in Karlsruhe und **Jacob Kern** in Mühlburg.

Leichte Cigarre.
Mancher verdirbt sich durch fortwährendes Rauchen schwerer Cigarren seine Gesundheit. Unterzeichnete Firma empfiehlt eine holländische Cigarre, welche, aus dem allerleichtesten Tabaken zusammengestellt, auch dem schwächsten Raucher conueniren wird. Diese Cigarre hat dabei ein durchaus feines Aroma. Pr. 100 Stück M. 1.60 fr. ins Daus und incl. Emballage. Nachnahme. N.213.23.

Ernst ten Hompel
Dépôt holländischer Cigarren **Wesel a/holländischen Grenze.**
N.595.3. Für 4 Mark 50 Pfg. werden franco ein 10-Pfund-Bafel seine Toilettefeife in gepreß. Stücken, schön fortirt, in Mandel-, Rosen-, Veilchen- u. Sycerinfefee. Allen Haushaltungen sehr zu empfehlen.
Th. Coellen & Cie., Crefeld, Seifen- u. Parfümeriefabrik.

Bürgerliche Rechtspflege.
Definitive Zustellungen.
N.771.1. Nr. 4533. Donaueschingen. Die Gemeinde Blumberg, vertreten durch Gemeindevorstand Viktor

Firma **Ed. Fred Nachfolger** in Heidelberg, b. des **Emil Köbler** in Heidelberg in dem Konkurse gegen **Schneider** und **Krämer Jakob Klein** von Heidelberg anberaumt auf: **Dienstag** den 14. April l. J., **Vormittags 10 Uhr**, **Mosbach**, den 1. April 1885. Der **Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts-Deber**.

Definitive Bekanntmachungen.
N.774. Breiten. Im Konkurse gegen die **Verlassenschaft des Philipp Heinrich Reich** nachbader von Wörlingen soll die **Schlußverteilung** vorgenommen werden.
Nach dem bei der **Gerichtsschreiberei** hier niedergelegten Verzeichnisse ist der **874 M. 25 Pfg.** betragende **Massebestand** unter:
4518 M. 53 Pfg. **bedorrechtigte** und 8988 M. 68 Pfg. **nicht bedorrechtigte** Forderungen zu vertheilen.
Dies wird unter **Einweisung der Gläubiger** auf § 139 u. f. der **Konkursordnung** hiermit bekannt gemacht.
Breiten, den 4. April 1885.
Der **Konkursverwalter**: **Kilian, Notar.**

N.775. Lichtenthal. Im Konkursverfahren gegen die **Verlassenschaft des Celestin Weber**, **Bädermeisters** hier, findet die **Schlußverteilung** statt.
Das Verzeichnis der bei derselben berücksichtigten Forderungen ist auf der **Gerichtsschreiberei** Baden zur **Einreichung** der **Vertheilungen** niedergelegt. Der zur **Vertheilung** verfügbare **Massebestand** beträgt 6955 M. 79 Pfg. Zu befriedigen sind hieraus: **Massekosten** 372 M. 66; **bedorrechtigte Gläubiger** keine; **nicht bedorrechtigte Gläubiger** mit 15,681 M. 52 Pfg., so daß letztere 42% ihrer **Guthaben** erhalten.
Lichtenthal, den 7. April 1885.
Der **Konkursverwalter**: **Armbuster.**

N.997. Rastatt. In dem Konkurs des **Landwirths Peter Schneider** von Rastatt werden die **Konkursgläubiger** unter **Verweisung** auf § 140 u. 141 d. R.O. **benachrichtigt**, daß bei der **Schlußverteilung** nicht **bedorrechtigte** Forderungen im **Betrage** von **M. 573.63** zu berücksichtigen sind und der **bedorrechtigte** **Massebestand** M. 7.24 beträgt.
Rastatt, den 6. April 1885.
Der **Konkursverwalter**: **J. Müller.**

Zwangsvollstreckungen.
N.1000. Sickingen. **Steigerungs-Ankündigung.**
In Folge richterlicher **Verfügung** werden dem **Konkurrenz Emil Probst** von **Reinlaufenburg** die nachverzeichneten **Rechtsgegenstände** am **Montag** den 13. April 1885, **Nachmittags 10 Uhr**, im **Wirthshaus zur Post** in **Reinlaufenburg** öffentlich **versteigert** und **endgültig** **zugelassen**, wenn der **Anschlag** auch nicht **einstößt**, als:
1. Ein **viestöckiges Wohnhaus** an der **Hauptstraße** mit **Väterereinerichtung** und etwa 1 **Ar** **Garten** hinter dem **Haus**, **toz.** 12500 M.
2. Zwei **Gärten**, etwa 2 **Ar**, hinter dem **Haus** der **Frans Schuldis** **Kinder** **Beischuß**.
Nachricht hiervon der **Unterpfandgläubigerin**, **W. h. Theodor Altkist's Witwe**, **Magdolona** **Wier** in **Bernau**, da deren **Aufenthaltsort** zur **Zeit** nicht **bekannt** ist.
Sickingen, den 13. März 1885.
Der **Vollstreckungsbeamte**: **J. A. Brombach, Notar.**

N.973. Freiburg. **Liegenschafts-Versteigerung.**
In Folge richterlicher **Verfügung** werden dem **Bierbrauer Georg Schneider** in **Süntersthal** am **Mittwoch** den 15. April d. J., **Vormittags 10 Uhr**, in der **Gemeinde** (**Kyffelsen**) in **Süntersthal** öffentlich **versteigert** und **endgültig** **zugelassen**, wenn der **Schätzungspreis** oder **mehr** **geboten** wird:
1. Ein **zweistöckiges Wohnhaus** mit der **Nr.** 31. **vorhandenen** **Brauereierichtung**, **Wirtschaft** u. **Stallung** unter **einem** **Dache** und **ungefähr** 3 **Ar** **Hausplatz** und **Hofplatz**, **neben** **Adam Sauter**, **Hirschwirth**, und **Johann Flamm**, **tozt** zu **8000 M.**
2. Der **Felsenkeller** **unten** am **Dorfe** mit 9 **Ar** **Verfahel** und **darauf** **erbauter** **Sommerwirtschaft**, **benannt** **zum** **„Grünen Berg“**, **neben** **Freiburger Stadtwald** und **Johel Schaal**, **tozt** zu **3500 M.**
3. 10 **Ar** 71 **Q** **Meter** **Garten** mit **Gartenhaus**, **Fahremise** und **Eiskeller**, **neben** **Johann Butenmüller** und **Johann Meber**, **hinten** und **vornen** die **Strasse**, **tozt** zu **3000 M.**
Gesamt-Anschlag 14,500 **Mark**.
Freiburg, den 8. März 1885.
Der **Groß. Notar**: **B. Schlerath.**

Versteigerung.
N.973. Freiburg. **Liegenschafts-Versteigerung.**
In Folge richterlicher **Verfügung** werden dem **Bierbrauer Georg Schneider** in **Süntersthal** am **Mittwoch** den 15. April d. J., **Vormittags 10 Uhr**, in der **Gemeinde** (**Kyffelsen**) in **Süntersthal** öffentlich **versteigert** und **endgültig** **zugelassen**, wenn der **Schätzungspreis** oder **mehr** **geboten** wird:
1. Ein **zweistöckiges Wohnhaus** mit der **Nr.** 31. **vorhandenen** **Brauereierichtung**, **Wirtschaft** u. **Stallung** unter **einem** **Dache** und **ungefähr** 3 **Ar** **Hausplatz** und **Hofplatz**, **neben** **Adam Sauter**, **Hirschwirth**, und **Johann Flamm**, **tozt** zu **8000 M.**
2. Der **Felsenkeller** **unten** am **Dorfe** mit 9 **Ar** **Verfahel** und **darauf** **erbauter** **Sommerwirtschaft**, **benannt** **zum** **„Grünen Berg“**, **neben** **Freiburger Stadtwald** und **Johel Schaal**, **tozt** zu **3500 M.**
3. 10 **Ar** 71 **Q** **Meter** **Garten** mit **Gartenhaus**, **Fahremise** und **Eiskeller**, **neben** **Johann Butenmüller** und **Johann Meber**, **hinten** und **vornen** die **Strasse**, **tozt** zu **3000 M.**
Gesamt-Anschlag 14,500 **Mark**.
Freiburg, den 8. März 1885.
Der **Groß. Notar**: **B. Schlerath.**

Versteigerung.
N.973. Freiburg. **Liegenschafts-Versteigerung.**
In Folge richterlicher **Verfügung** werden dem **Bierbrauer Georg Schneider** in **Süntersthal** am **Mittwoch** den 15. April d. J., **Vormittags 10 Uhr**, in der **Gemeinde** (**Kyffelsen**) in **Süntersthal** öffentlich **versteigert** und **endgültig** **zugelassen**, wenn der **Schätzungspreis** oder **mehr** **geboten** wird:
1. Ein **zweistöckiges Wohnhaus** mit der **Nr.** 31. **vorhandenen** **Brauereierichtung**, **Wirtschaft** u. **Stallung** unter **einem** **Dache** und **ungefähr** 3 **Ar** **Hausplatz** und **Hofplatz**, **neben** **Adam Sauter**, **Hirschwirth**, und **Johann Flamm**, **tozt** zu **8000 M.**
2. Der **Felsenkeller** **unten** am **Dorfe** mit 9 **Ar** **Verfahel** und **darauf** **erbauter** **Sommerwirtschaft**, **benannt** **zum** **„Grünen Berg“**, **neben** **Freiburger Stadtwald** und **Johel Schaal**, **tozt** zu **3500 M.**
3. 10 **Ar** 71 **Q** **Meter** **Garten** mit **Gartenhaus**, **Fahremise** und **Eiskeller**, **neben** **Johann Butenmüller** und **Johann Meber**, **hinten** und **vornen** die **Strasse**, **tozt** zu **3000 M.**
Gesamt-Anschlag 14,500 **Mark**.
Freiburg, den 8. März 1885.
Der **Groß. Notar**: **B. Schlerath.**

Versteigerung.
N.973. Freiburg. **Liegenschafts-Versteigerung.**
In Folge richterlicher **Verfügung** werden dem **Bierbrauer Georg Schneider** in **Süntersthal** am **Mittwoch** den 15. April d. J., **Vormittags 10 Uhr**, in der **Gemeinde** (**Kyffelsen**) in **Süntersthal** öffentlich **versteigert** und **endgültig** **zugelassen**, wenn der **Schätzungspreis** oder **mehr** **geboten** wird:
1. Ein **zweistöckiges Wohnhaus** mit der **Nr.** 31. **vorhandenen** **Brauereierichtung**, **Wirtschaft** u. **Stallung** unter **einem** **Dache** und **ungefähr** 3 **Ar** **Hausplatz** und **Hofplatz**, **neben** **Adam Sauter**, **Hirschwirth**, und **Johann Flamm**, **tozt** zu **8000 M.**
2. Der **Felsenkeller** **unten** am **Dorfe** mit 9 **Ar** **Verfahel** und **darauf** **erbauter** **Sommerwirtschaft**, **benannt** **zum** **„Grünen Berg“**, **neben** **Freiburger Stadtwald** und **Johel Schaal**, **tozt** zu **3500 M.**
3. 10 **Ar** 71 **Q** **Meter** **Garten** mit **Gartenhaus**, **Fahremise** und **Eiskeller**, **neben** **Johann Butenmüller** und **Johann Meber**, **hinten** und **vornen** die **Strasse**, **tozt** zu **3000 M.**
Gesamt-Anschlag 14,500 **Mark**.
Freiburg, den 8. März 1885.
Der **Groß. Notar**: **B. Schlerath.**

Versteigerung.
N.973. Freiburg. **Liegenschafts-Versteigerung.**
In Folge richterlicher **Verfügung** werden dem **Bierbrauer Georg Schneider** in **Süntersthal** am **Mittwoch** den 15. April d. J., **Vormittags 10 Uhr**, in der **Gemeinde** (**Kyffelsen**) in **Süntersthal** öffentlich **versteigert** und **endgültig** **zugelassen**, wenn der **Schätzungspreis** oder **mehr** **geboten** wird:
1. Ein **zweistöckiges Wohnhaus** mit der **Nr.** 31. **vorhandenen** **Brauereierichtung**, **Wirtschaft** u. **Stallung** unter **einem** **Dache** und **ungefähr** 3 **Ar** **Hausplatz** und **Hofplatz**, **neben** **Adam Sauter**, **Hirschwirth**, und **Johann Flamm**, **tozt** zu **8000 M.**
2. Der **Felsenkeller** **unten** am **Dorfe** mit 9 **Ar** **Verfahel** und **darauf** **erbauter** **Sommerwirtschaft**, **benannt** **zum** **„Grünen Berg“**, **neben** **Freiburger Stadtwald** und **Johel Schaal**, **tozt** zu **3500 M.**
3. 10 **Ar** 71 **Q** **Meter** **Garten** mit **Gartenhaus**, **Fahremise** und **Eiskeller**, **neben** **Johann Butenmüller** und **Johann Meber**, **hinten** und **vornen** die **Strasse**, **tozt** zu **3000 M.**
Gesamt-Anschlag 14,500 **Mark**.
Freiburg, den 8. März 1885.
Der **Groß. Notar**: **B. Schlerath.**

Versteigerung.
N.973. Freiburg. **Liegenschafts-Versteigerung.**
In Folge richterlicher **Verfügung** werden dem **Bierbrauer Georg Schneider** in **Süntersthal** am **Mittwoch** den 15. April d. J., **Vormittags 10 Uhr**, in der **Gemeinde** (**Kyffelsen**) in **Süntersthal** öffentlich **versteigert** und **endgültig** **zugelassen**, wenn der **Schätzungspreis** oder **mehr** **geboten** wird:
1. Ein **zweistöckiges Wohnhaus** mit der **Nr.** 31. **vorhandenen** **Brauereierichtung**, **Wirtschaft** u. **Stallung** unter **einem** **Dache** und **ungefähr** 3 **Ar** **Hausplatz** und **Hofplatz**, **neben** **Adam Sauter**, **Hirschwirth**, und **Johann Flamm**, **tozt** zu **8000 M.**
2. Der **Felsenkeller** **unten** am **Dorfe** mit 9 **Ar** **Verfahel** und **darauf** **erbauter** **Sommerwirtschaft**, **benannt** **zum** **„Grünen Berg“**, **neben** **Freiburger Stadtwald** und **Johel Schaal**, **tozt** zu **3500 M.**
3. 10 **Ar** 71 **Q** **Meter** **Garten** mit **Gartenhaus**, **Fahremise** und **Eiskeller**, **neben** **Johann Butenmüller** und **Johann Meber**, **hinten** und **vornen** die **Strasse**, **tozt** zu **3000 M.**
Gesamt-Anschlag 14,500 **Mark**.
Freiburg, den 8. März 1885.
Der **Groß. Notar**: **B. Schlerath.**

Versteigerung.
N.973. Freiburg. **Liegenschafts-Versteigerung.**
In Folge richterlicher **Verfügung** werden dem **Bierbrauer Georg Schneider** in **Süntersthal** am **Mittwoch** den 15. April d. J., **Vormittags 10 Uhr**, in der **Gemeinde** (**Kyffelsen**) in **Süntersthal** öffentlich **versteigert** und **endgültig** **zugelassen**, wenn der **Schätzungspreis** oder **mehr** **geboten** wird:
1. Ein **zweistöckiges Wohnhaus** mit der **Nr.** 31. **vorhandenen** **Brauereierichtung**, **Wirtschaft** u. **Stallung** unter **einem** **Dache** und **ungefähr** 3 **Ar** **Hausplatz** und **Hofplatz**, **neben** **Adam Sauter**, **Hirschwirth**, und **Johann Flamm**, **tozt** zu **8000 M.**
2. Der **Felsenkeller** **unten** am **Dorfe** mit 9 **Ar** **Verfahel** und **darauf** **erbauter** **Sommerwirtschaft**, **benannt** **zum** **„Grünen Berg“**, **neben** **Freiburger Stadtwald** und **Johel Schaal**, **tozt** zu **3500 M.**
3. 10 **Ar** 71 **Q** **Meter** **Garten** mit **Gartenhaus**, **Fahremise** und **Eiskeller**, **neben** **Johann Butenmüller** und **Johann Meber**, **hinten** und **vornen** die **Strasse**, **tozt** zu **3000 M.**
Gesamt-Anschlag 14,500 **Mark**.
Freiburg, den 8. März 1885.
Der **Groß. Notar**: **B. Schlerath.**

Versteigerung.
N.973. Freiburg. **Liegenschafts-Versteigerung.**
In Folge richterlicher **Verfügung** werden dem **Bierbrauer Georg Schneider** in **Süntersthal** am **Mittwoch** den 15. April d. J., **Vormittags 10 Uhr**, in der **Gemeinde** (**Kyffelsen**) in **Süntersthal** öffentlich **versteigert** und **endgültig** **zugelassen**, wenn der **Schätzungspreis** oder **mehr** **geboten** wird:
1. Ein **zweistöckiges Wohnhaus** mit der **Nr.** 31. **vorhandenen** **Brauereierichtung**, **Wirtschaft** u. **Stallung** unter **einem** **Dache** und **ungefähr** 3 **Ar** **Hausplatz** und **Hofplatz**, **neben** **Adam Sauter**, **Hirschwirth**, und **Johann Flamm**, **tozt** zu **8000 M.**
2. Der **Felsenkeller** **unten** am **Dorfe** mit 9 **Ar** **Verfahel** und **darauf** **erbauter** **Sommerwirtschaft**, **benannt** **zum** **„Grünen Berg“**, **neben** **Freiburger Stadtwald** und **Johel Schaal**, **tozt** zu **3500 M.**
3. 10 **Ar** 71 **Q** **Meter** **Garten** mit **Gartenhaus**, **Fahremise** und **Eiskeller**, **neben** **Johann Butenmüller** und **Johann Meber**, **hinten** und **vornen** die **Strasse**, **tozt** zu **3000 M.**
Gesamt-Anschlag 14,500 **Mark**.
Freiburg, den 8. März 1885.
Der **Groß. Notar**: **B. Schlerath.**

Versteigerung.
N.973. Freiburg. **Liegenschafts-Versteigerung.**
In Folge richterlicher **Verfügung** werden dem **Bierbrauer Georg Schneider** in **Süntersthal** am **Mittwoch** den 15. April d. J., **Vormittags 10 Uhr**, in der **Gemeinde** (**Kyffelsen**) in **Süntersthal** öffentlich **versteigert** und **endgültig** **zugelassen**, wenn der **Schätzungspreis** oder **mehr** **geboten** wird:
1. Ein **zweistöckiges Wohnhaus** mit der **Nr.** 31. **vorhandenen** **Brauereierichtung**, **Wirtschaft** u. **Stallung** unter **einem** **Dache** und **ungefähr** 3 **Ar** **Hausplatz** und **Hofplatz**, **neben** **Adam Sauter**, **Hirschwirth**, und **Johann Flamm**, **tozt** zu **8000 M.**
2. Der **Felsenkeller** **unten** am **Dorfe** mit 9 **Ar** **Verfahel** und **darauf** **erbauter** **Sommerwirtschaft**, **benannt** **zum** **„Grünen Berg“**, **neben** **Freiburger Stadtwald** und **Johel Schaal**, **tozt** zu **3500 M.**
3. 10 **Ar** 71 **Q** **Meter** **Garten** mit **Gartenhaus**, **Fahremise** und **Eiskeller**, **neben** **Johann Butenmüller** und **Johann Meber**, **hinten** und **vornen** die **Strasse**, **tozt** zu **3000 M.**
Gesamt-Anschlag 14,500 **Mark**.
Freiburg, den 8. März 1885.
Der **Groß. Notar**: **B. Schlerath.**

Versteigerung.
N.973. Freiburg. **Liegenschafts-Versteigerung.**
In Folge richterlicher **Verfügung** werden dem **Bierbrauer Georg Schneider** in **Süntersthal** am **Mittwoch** den 15. April d. J., **Vormittags 10 Uhr**, in der **Gemeinde** (**Kyffelsen**) in **Süntersthal** öffentlich **versteigert** und **endgültig** **zugelassen**, wenn der **Schätzungspreis** oder **mehr** **geboten** wird:
1. Ein **zweistöckiges Wohnhaus** mit der **Nr.** 31. **vorhandenen** **Brauereierichtung**, **Wirtschaft** u. **Stallung** unter **einem** **Dache** und **ungefähr** 3 **Ar** **Hausplatz** und **Hofplatz**, **neben** **Adam Sauter**, **Hirschwirth**, und **Johann Flamm**, **tozt** zu **8000 M.**
2. Der **Felsenkeller** **unten** am **Dorfe** mit 9 **Ar** **Verfahel** und **darauf** **erbauter** **Sommerwirtschaft**, **benannt** **zum** **„Grünen Berg“**, **neben** **Freiburger Stadtwald** und **Johel Schaal**, **tozt** zu **3500 M.**
3. 10 **Ar** 71 **Q** **Meter** **Garten** mit **Gartenhaus**, **Fahremise** und **Eiskeller**, **neben** **Johann Butenmüller** und **Johann Meber**, **hinten** und **vornen** die **Strasse**, **tozt** zu **3000 M.**
Gesamt-Anschlag 14,500 **Mark**.
Freiburg, den 8. März 1885.
Der **Groß. Notar**: **B. Schlerath.**

Versteigerung.
N.973. Freiburg. **Liegenschafts-Versteigerung.**
In Folge richterlicher **Verfügung** werden dem **Bierbrauer Georg Schneider** in **Süntersthal** am **Mittwoch** den 15. April d. J., **Vormittags 10 Uhr**, in der **Gemeinde** (**Kyffelsen**) in **Süntersthal** öffentlich **versteigert** und **endgültig** **zugelassen**, wenn der **Schätzungspreis** oder **mehr** **geboten** wird:
1. Ein **zweistöckiges Wohnhaus** mit der **Nr.** 31. **vorhandenen** **Brauereierichtung**, **Wirtschaft** u. **Stallung** unter **einem** **Dache** und **ungefähr** 3 **Ar** **Hausplatz** und **Hofplatz**, **neben** **Adam**